

# **MITTEL UND WEGE**

**(Ways and Means)**

**Eine leichte Komödie aus „Tonight at 8:30“**

**Von Noël Coward**

**Deutsch von Klaus Chatten**



# MITTEL UND WEGE

(Ways and Means)

Eine leichte Komödie aus „Tonight at 8:30“

Von Noël Coward

Deutsch von Klaus Chatten

Alle Rechte vorbehalten  
Unverkäufliches Manuskript  
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

 **gallissas**<sup>®</sup>  
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH

Potsdamer Str. 87

10785 Berlin

Deutschland

Telefon 030 / 31 01 80 60 – O

[www.gallissas.com](http://www.gallissas.com)

## **PERSONEN**

Stella Cartwright

Toby Cartwright

Olive Lloyd-Ransome

Lord Chapworth (Chaps)

Nanny

Murdoch

Prinzessin Elèna Krassiloff

Gaston

Das Stück spielt in einem Schlafzimmer der Villa Zephyre an der Côte d'Azur, des Hauses der Lloyd-Ransomes.

1.Szene: 11 Uhr 30 an einem Aprilmorgen.

2.Szene: 1 Uhr 30 am folgenden Morgen

3.Szene: 2 Stunden später



## **1.Szene**

Ein Schlafzimmer in der Villa Zephyre an der Côte d'Azur. Die Villa Zephyre gehört Mrs. Lloyd-Ransome, die stinkreich, verhältnismäßig freundlich und absolut nutzlos ist – dementsprechend ist das Schlafzimmer luxuriös mit auserlesenem Geschmack eingerichtet. Rechts ein Schminktisch, daneben die Türe zum Bad. Links ein französisches Fenster, das zu einer kleinen Veranda führt. Hinten eine weitere Türe, die zum Flur und Rest des Hauses führt. In eine Vertiefung der Rückwand eingefügt: Das große, bequeme Bett. Darin liegen, wenn der Vorhang sich öffnet, Stella und Toby Cartwright, ein attraktives Paar Mitte 30. Zwischen ihnen das Frühstückstablett. Stella liest Briefe, Toby die Zeitung. Durch das Fenster fällt Sonnenlicht, was allerdings aus den Gesichtern der Beiden eine gewisse Übellaunigkeit nicht zu vertreiben vermag. Nach einem Moment der Stille ergreift Stella das Wort.

**STELLA**

Hier ist ein Brief von Tante Hester.

**TOBY**

Geht's ihr gut?

**STELLA**

Scheint so.

**TOBY**

Zur Hölle mit ihr.

Stille. Stella beißt versonnen in ein Brioche.

**STELLA**

Wieso schmeckt das Frühstück bei anderen Leuten eigentlich immer besser als das eigene?

**TOBY**

Wahrscheinlich weil es besser ist.

Stille.

**STELLA**

Ich wusste zwar schon vor 7 Jahren, dass es ein Fehler war, Dich zu heiraten, aber erst jetzt wird er mir in vollem Umfang klar.

**TOBY**

Es wird Dich interessieren zu hören, dass Mrs. S.J. Pendleton letzte Nacht zu Ehren von Mr. und Mrs. Hubert Weir im Hotel Normandie in Le Touquet eine Dinnerparty gab.

**STELLA**

Wie spannend.

**TOBY**

Unter den Gästen wurden Lord und Lady Haven gesichtet, Mrs. George Durlap, die Komtess Pantulucci, Mr. Henry Bird, Mr. und Mrs. Harvey Lincoln, Miss Styles...

**STELLA**

Halt's Maul!

**TOBY**

Pardon?

**STELLA**

Ich sagte: Halt's Maul.

**TOBY** *fährt fort*

Mr. und Mrs. Sidney Alford sind aus Vichy zurückgekehrt und im Crillon abgestiegen...

**STELLA**

Toby...

**TOBY**

Sie erwarten in wenigen Tagen Lady Croker, Mrs. Alfords Schwester...

**STELLA**

Bitte, Toby...

**TOBY**

Prinz und Prinzessin Jean Marie de Larichon haben das Hotel George Cinq en route verlassen und sind Riviera aufgebrochen...

Stella entreißt ihm die Zeitung.



**STELLA** *verärgert*

Mr. und Mrs. Toby Cartwright verließen die Villa Zephyre unter Gewitterwolken.

**TOBY** *sich selbstgefällig Kaffee einschenkend*

Bislang noch nicht.

**STELLA**

Alles der Blödheit von Mr. Toby Cartwright geschuldet, der sein letztes Hemd im Kasino verspielt hat.

**TOBY**

Geht das schon wieder los?

**STELLA**

In der Tat. Verstehst Du das nicht? Wir müssen was unternehmen.

**TOBY**

Aber Darling – wozu soll das nützen?

**STELLA**

Gib mir Stift und Papier – liegt alles bei Dir.

**TOBY** *Stift und Papier greifend*

Und nun?

**STELLA**

Gib schon her.

**TOBY** *ihr Stift und Papier reichend*

Toby verlor 50 Pfund – Toby verlor 50 Pfund – Toby verlor 50 Pfund –  
schreib's schnell auf, wäre doch jammerschade, wenn Du was vergessen  
würdest.

**STELLA** *den Tränen nahe*

O Toby...

**TOBY** *beschwichtigend*

In Ordnung, Darling – es tut mir Leid – wirklich Leid.

Er lehnt sich zu ihr, schmeißt dabei fast das Frühstückstablett um.

**STELLA**

Pass auf!

**TOBY**

Verdammt...

**STELLA**

Ich will Dir die blöden 50 Pfund nicht ständig unter die Nase reiben, wirklich nicht. Aber wir stecken in fürchterlichen Schwierigkeiten, und wir müssen achtgeben.

**TOBY**

Wir haben bis heute früh um halb Fünf achtgegeben, und es hat absolut nichts gebracht.

**STELLA**

Versprichst Du mir, mich in den nächsten 10 Minuten nicht anzugreifen, egal was ich sage?

**TOBY**

Das heißt, Du wirst unerbittlich grausam sein.

**STELLA**

Versprich es.

**TOBY**

Okay, ich verspreche es.

**STELLA**

Wir müssen den Tatsachen ins Gesicht blicken. Nun denn: Unser gemeinsames Einkommen beträgt 750 Pfund jährlich.

**TOBY**

Bis Tante Hester stirbt.

**STELLA**

Tante Hester stirbt nicht. 70 Jahre lang hat sie das Leben ausgetrickst, jetzt schickt sie sich an, den Tod zu überlisten.

**TOBY**

Das nenne ich ungehörig.

**STELLA**

Ruhig Blut. Unsere gemeinsamen Ausgaben belaufen sich auf mindestens 1300 Pfund. Hinzu kommen Deine Schulden in Höhe von 3000...

**TOBY**

Und Deine?

**STELLA** *notierend*

2000.

**TOBY**

Ich verstehe nicht, warum Du Dir keine Arbeit suchst. Schau Dir nur mal Liza Herrick an – die hat es zu was gebracht, die hat einen Laden eröffnet.

**STELLA**

Und wieder schließen müssen.

**TOBY**

Talent. Das fehlt Dir. Du hast kein hervorstechendes Talent.

**STELLA**

Du vergisst den unmaßgeblichen Fakt, dass ich an einem schwarzen Tag im Jahre 1928 mein Leben in Deine Hände legte.

**TOBY**

Die Ehe ist ein Sakrament, ein mystischer Ritus, aber Du betrachtest sie als Kostenvoranschlag des Klempners.

**STELLA**

Sei ruhig jetzt. Wo war ich?

**TOBY**

Du durchwandertest die Pfade der Erinnerung, Darling, den stieren Blick nur auf das schnöde Kapital gerichtet.

**STELLA**

Du wirst mir doch zustimmen, dass wir über unsere Verhältnisse leben?

**TOBY**

Du bist eine Meisterin des Understatement.

**STELLA**

Nachdem ich es geschafft habe, irgendwie 72 Pfund zusammenzukratzen, die es uns ermöglichen, Gott weiß warum, in dieser überkandidelten Hütte zu bleiben...

**TOBY**

Da stimme ich nicht zu. Ich finde, dass Olive, wenn man ihre angeborene Vulgarität bedenkt, dieses Haus mit bemerkenswerter Zurückhaltung führt.

**STELLA**

Olive ist nicht vulgär. Sie ist eine meiner ältesten Freundinnen. Sie ging mit mir zur Schule, und...

**TOBY**

Nun, belassen wir es doch einfach dabei, dass sie mit Dir zur Schule ging.

**STELLA**

Schau mal, Toby...

**TOBY**

Mach weiter – gib Acht.

**STELLA**

Du verarschst mich.

**TOBY**

Mach schon, schreib – schreib die Wahrheit nieder – blick den Tatsachen ins Gesicht – bring unseren genuinen Schwachsinn Schwarz auf Weiß zu Papier – schreib, dass wir primär dazu erzogen wurden, freundlich, höflich und gesellschaftsfähig zu sein – dass wir weder über Ambitionen, noch über spezielle Talente verfügen – außer für den Spieltisch freilich.

**STELLA** *scharf*

Auch dafür fehlt's an Talent.

**TOBY**

Toby verlor 50 Pfund – Toby verlor 50 Pfund...

**STELLA**

Das habe ich zuallererst aufgeschrieben. Was ich nicht schrieb war, dass Du zu blöde, selbstsüchtig, unvorsichtig und zu dumm warst, um...

**TOBY** *wütend*

Hör mal gut zu, Stella...

Er macht eine vehemente Bewegung.

**STELLA**

Pass auf!

**TOBY**

Verdammt.

**STELLA**

Streiten bringt gar nichts. Die 50 Pfund sind futsch. Wir sind bereits zu lang hier – die Loringe erwarten uns in Venedig. Im Moment haben wir genau 140 Francs, und beim Bridge stehen wir mit 2400 Francs in der Kreide.

**TOBY**

Das ist ganz allein Deine Schuld. Du bist beim Bridge einfach zu arglos.

**STELLA**

Meine Arglosigkeit ist ein gesellschaftliches Zugeständnis. Ich verabscheue Bridge.

**TOBY**

Das ist keine Entschuldigung dafür, es wie Mau-Mau zu spielen.

**STELLA**

Ich weiß nicht, was Du meinst.

**TOBY**

Deine Einsätze entspringen einer gewissen Leck-mich-am-Arsch-Mentalität. Du keuchst Dich durch jede Runde wie eine Dampftramme.

**STELLA**

Was meinst Du mit Keuchen?

**TOBY**

Ich meine, was ich sage – keuchen – KEUCHEN.

**STELLA**

Ach, sei ruhig. Wo war ich?

**TOBY**

Du warst bei den 2400 Francs, mit denen wir beim Bridge in der Kreide stehen. Du hast vergessen, zu erwähnen, wem wir das verdanken, nämlich...

**STELLA**

Das spielt jetzt keine Rolle. Binnen der nächsten Woche werden wir gebeten, das Zimmer zu räumen. Olive hat gestern beim Dinner mit mehreren Zaunpfählen gewunken.

**TOBY**

Wir können nicht weg.

**STELLA**

Das werden wir müssen.

**TOBY**

Chaps schuldet Dir ein paar Kröten, oder?

**STELLA**

Ja, vom Backgammon. 7000 Francs.

**TOBY**

Gott sei Dank.

**STELLA**

Wenn wir zweiter Klasse nach Venedig fahren und Nanny heimschicken...

**TOBY**

Ich weiß gar nicht, warum Du sie überhaupt mitgeschleppt hast; ich brauche keinen Diener, wieso benötigst Du dann eine Zofe?

**STELLA**

Nanny ist keine Zofe, Nanny hat uns millionenfach das Leben gerettet.

**TOBY**

Zu Unrecht.

**STELLA**

Egal.

Es klopft an die Türe, Gaston tritt ein, ein ordentlich gekleideter, französischer Kammerdiener.

**GASTON**

Bonjour, Monsieur.

**TOBY**

Bonjour, Gaston.

**GASTON**

Bonjour, Madame.

**STELLA**

Bonjour.

**GASTON**

Lord Chapworth möchte mit Ihnen sprechen.

**TOBY**

Ist er da?

**STELLA**

Sagen Sie ihm, er möge eintreten. (*Sie ruft:*) Komm rein, Chaps!

Gaston tritt zur Seite und lässt Lord Chapworth eintreten. Dieser ist ein junger Mann mit einladendem Äußeren. Gaston ab.

**CHAPS**

Guten Morgen! Wie geht's, wie steht's?

**TOBY**

Beschissen.

**CHAPS**

Mir auch.

**TOBY**

Gut.

**STELLA**

Du siehst niedlich aus, Chaps, und ziemlich lebhaft. Wieso bist Du so früh auf den Beinen?

**CHAPS**

Es ist nach 11. Ich komme, mich zu verabschieden.

**STELLA**

Natürlich! Du reist ja heute ab – das hatte ich ganz vergessen. Fährst Du zu May Bainbridge?

**CHAPS**

Ja. Guy holt mich ab.

**STELLA**

Du musst alles über diesen Chauffeur-Skandal herausfinden und uns umgehend berichten.

**CHAPS**

Was für ein Chauffeur-Skandal?

**STELLA**

Stell Dich nicht doof, Darling – die ganze Küste redet über nichts anderes.

**CHAPS**

Ach das! Ich dachte, da ginge es um einen Diener.

**TOBY**

Einen Chauffeurdiener – zwei Berufe in einem. Eine Kombination, die offenbar die delikatesten Möglichkeiten eröffnet...

**CHAPS**

Glaubst Du, es stimmt? Ich meine: Glaubst Du, May hat das wirklich getan?

**STELLA**

Selbstverständlich. Schau sie Dir doch mal an.

**CHAPS**

Werde nicht biestig, Stella.

**STELLA**

Nachdem May über die Jahre hinweg konstant ekelhaft zu mir war, sehe ich nicht ein, warum ich jetzt nicht ein wenig biestig sein darf.

**TOBY**

Trotz allem wird Chaps einige Zeit bei ihnen verbringen.

**STELLA**

Das geschieht ihm recht.

**CHAPS**

Ach, die alte May ist schon ganz in Ordnung – sie hat bloß keine Manieren.

**STELLA**

In Ordnung zu sein und keine Manieren zu besitzen, reicht nicht.

**CHAPS**

Du bist heut Morgen wohl ein bisschen gereizt?

**TOBY**

Verglichen mit gestern Nacht schnurrt sie.

**CHAPS**

Dabei ist das heute ein so schöner, sonniger Tag.

**STELLA**

Besser is.



**CHAPS**

Ich hatte einen schrecklichen Abend. Ich bin mit Pearl Brandt versackt. Sie bestand darauf, am großen Tisch zu spielen, und ich habe ein Vermögen verloren.

**TOBY**

Du hast – was?

**CHAPS**

Ich hab 400 Pfund in den Sand gesetzt – ich bin blank wie die geputzte Platte.

**STELLA**

O, Chaps!

**CHAPS**

Sie hat die ganze Zeit gebohrt, ich möge sie begleiten. Sie hat mir kein Glück gebracht.

**TOBY**

Hattest Du nicht das Bedürfnis, ihr ins Gesicht zu schlagen?

**CHAPS**

Darum wollte ich Dich, Stella, bitten, auf die 7000 Francs, die ich Dir schulde, zu warten, bis ich meine nächste Überweisung bekomme.

**TOBY**

Wann wird die fällig?

**CHAPS**

Am ersten Mai.

**STELLA** *rasch*

Natürlich, Chaps – das ist gar kein Problem.

**TOBY**

Es eilt nicht.

**CHAPS**

Das ist wahnsinnig nett von euch.

**STELLA**

Nicht der Rede wert.

Von draußen ertönt Olive Lloyd-Ransomes Stimme.

**OLIVE** *off*

Können wir reinkommen?

**STELLA** *ruft*

Freilich!

**TOBY**

Lass uns keine Zeit verlieren und nach einem Bridgetisch schicken.

Olive Lloyd-Ransome und Prinzessin Elèna Krassiloff treten ein. Olive ist ein dunkler Typ, sportlich gekleidet. Elèna ist hübsch und etwas unsicher.

**OLIVE**

Guten Morgen, ihr Lieben. Ich bring mich um.

**STELLA**

Wieso denn das?

**OLIVE**

Wegen allem. Gestern Nacht musste ich 20 Meilen latschen, weil Precious Bane die Staupe hat und ich ihn zum Tierarzt verfrachten musste. Zu alledem erhalte ich heute Früh um 7 ein Telegramm von Nicky und Vera, in dem sie ankündigen, dass sie morgen ankommen.

**TOBY**

Morgen!

**OLIVE**

Die schlimmsten Schlaftabletten. Aber ich muss euch leider rausschmeißen, auch wenn ich's nicht gerne tue. Außerdem muss ich Dolly absagen, weil sie und Vera nicht mehr miteinander sprechen. Und ich...

**STELLA**

Wieso sagst Du nicht Nicky und Vera ab?

**OLIVE**

Das würde mir Bob nie verzeihen. Er verehrt Nicky. Sie reden über die internationalen Finanzmärkte. Außerdem hab ich sie schon mal getröstet. Ich fühle mich total mies wegen der ganzen Angelegenheit.

**TOBY**

Kümmre Dich gar nicht um uns – wir müssen sowieso zu den Lorings.

**OLIVE**

Trotzdem. Ich bin so froh, dass ihr hier seid. Ihr seid die angenehmsten Gäste, die ich je hatte.

**ELENA** *das Frühstückstablett prüfend*

Hätten Sie was dagegen, wenn ich mir einen Zuckerwürfel mopse?

**TOBY**

Überhaupt nicht. Nehmen Sie die ganze Dose.

**ELENA**

Engel!

Sie setzt sich schweigend mit der Dose hin und verknuspert mehrere Zuckerwürfel.

**OLIVE**

Und heute Abend ist die Dinnerparty der Brandts. Kein Mensch will hingehen. Ich deutete zaghaft an, wir alle würden lieber daheimbleiben, aber sie bestanden auf unser Kommen. So sind sie, die Amerikaner – ständig Halligalli in irgendwelchen Restaurants.

**TOBY**

Das heißt, schon wieder ins Kasino.

**STELLA**

Ja, Schatz, das heißt es wohl.

**CHAPS**

Soll ich May irgendwas von Dir ausrichten, Olive?

**OLIVE** *lachend*

Nichts, was für ihre Ohren bestimmt wäre.

**ELENA**

Er war entzückend, dieser Chauffeur – trug seine Mütze so wacker, als mache ihm gar nichts Angst.

**OLIVE**

Wovor hätte er sich denn ängstigen sollen, Darling?

**TOBY**

George Bainbridge.

**ELENA**

Vor allem – vor allem auf der Welt. Er brachte mich mal zum Bahnhof – sein Nacken erinnerte mich an irgendwen – und wisst ihr auch, an wen?

**STELLA** *gelangweilt*

An wen?

**ELENA** *triumphierend*

An Dimitri.

**OLIVE**

Jeder erinnert Dich an Dimitri, Darling.

**ELENA**

Ich habe ihn schrecklich geliebt. (*Am Schminktisch:*) Hätten Sie was dagegen, wenn ich mir ein bisschen Parfüm borge?

**STELLA** *mit falscher Freundlichkeit*

Machen Sie nur, meine Liebe.

Elèna sprüht sich ein.

**OLIVE**

Wir werden bei Vance zu Mittag essen. Kommt ihr auch?

**STELLA**

Bis dahin werden wir nicht fertig.

**OLIVE**

Ich lasse euch den kleinen Wagen hier. Irving und Pearl wollen von der widerlichen Töpferware kaufen.

Murdoch, ein sehr korrekter englischer Butler, tritt durch die offene Türe ein.

**MURDOCH**

Verzeihung, Madam.

**OLIVE**

Was gibt's, Murdoch?

**MURDOCH**

Mr. Guy Forrester ist eingetroffen und verlangt nach Lord Chapworth, Madam.

**CHAPS**

Ich muss los.

**OLIVE**

Wurde das Gepäck seiner Lordschaft in die Halle gebracht?

**MURDOCH**

Ja, Madam.

**ELENA**

Ich liebe Guy, er ist ein Engel. Wo ist er, Murdoch?

**MURDOCH**

An der Bar, Madam.

**ELENA**

Ich komme.

Murdoch ab.

**CHAPS**

Auf Wiedersehen, Stella – Tschüß, Toby.

**STELLA**

Auf Wiedersehen.

**TOBY**

Tschüß.

**CHAPS**

Unheimlich nett von euch, mich noch ein Weilchen freizuhalten. Tschüß, Olive.

**OLIVE**

Ich bring Dich raus. Vergiss nicht, Dich ins Gästebuch einzutragen. Und gib Guy 'nen Drink aus.

**CHAPS**

Wahrscheinlich hatte er schon drei. Kommen Sie, Elèna?

Elèna und Chaps ab.

**OLIVE**

Ich fühle mich absolut mies, dass ich euch rausschmeißen muss.

**STELLA**

Mach Dir keinen Kopf, Darling. Wir haben doch sowieso fürchterlich überzogen, aber wir hatten eine so schöne Zeit.

**OLIVE**

Jedem anderen außer Vera und Nicky hätte ich gesagt, er solle sich zum Teufel scheren – aber Bob hat wirklich Geschäftliches mit Nicky zu besprechen, und... Ach, ich weiß, ihr kriegt das nicht in den falschen Hals.

**TOBY**

Natürlich nicht. Wann kommen sie an?

**OLIVE**

Morgen Nachmittag. Ich muss runter und Chaps verabschieden. Der Wagen steht um 12 Uhr 30 für euch bereit. Wir treffen uns am Marktplatz.

**STELLA**

In Ordnung.

**OLIVE**

Ihr versteht mich doch, oder?

Sie wirft ihnen eine Kusshand zu, geht ab. Ein Moment der Stille.

**STELLA**

Die gute Olive.

**TOBY**

Zumindest hat sie uns den Tritt in den Arsch erspart, als sie uns auf die Straße setzte.

**STELLA**

Wir müssen nachdenken – wir müssen nachdenken.

**TOBY**

Was bringt die Grübelelei? Wir haben nichtmal genug fürs Trinkgeld.

**STELLA**

Hör auf.

**TOBY**

Wenn wir Olive bitten würden, uns 5000 Francs zu leihen – würde sie darauf eingehen?

**STELLA**

Natürlich würde sie, und das würde ihr wochenlang Gesprächsstoff liefern. Eher sterbe ich, als sie zu bitten. Außerdem würden 5000 Francs nicht reichen. Nicht annähernd. Wir müssen die Zugtickets bezahlen, unsere Bridgeschulden, die Diener – o Gott.

Es klopft an die Türe.

**STELLA**

Ja? Wer da?

**MURDOCH** *off*

Murdoch, Madam.

**TOBY**

Treten Sie ein!

Murdoch erscheint.

**MURDOCH**

Mrs. Lloyd-Ransome bat mich, Sie wegen Ihrer Reservierungen zu fragen, Madam.

**STELLA**

Reservierungen?

**MURDOCH**

Für den morgigen Nachmittagszug. Ich habe mir die Freiheit genommen, diesbezüglich mit dem Chefportier des Majestic zu telefonieren.

**TOBY**

Wie weitsichtig von Ihnen, Murdoch.

**STELLA**

Wieso ausgerechnet mit dem Chefportier des Majestic?

**MURDOCH**

Er ist ein enger Freund von mir und übernimmt verschiedene Botengänge, Madam.

**STELLA**

Wann haben Sie die Reservierungen getätigt, Murdoch?

**MURDOCH**

Gestern Abend, Madam. Gleich nachdem Mrs. Lloyd-Ransome es mir auftrug.

**TOBY**

Zu dumm, dass sie in den Kontinentalzügen keine Salonwagen anbieten.

**STELLA**

Ich fürchte, Sie müssen stornieren, Murdoch. Wir kehren nicht nach London zurück – wir fahren nach Venedig.

**MURDOCH**

Das hat mir Mrs. Lloyd-Ransome ebenfalls mitgeteilt.

**STELLA**

Sie erwähnte nicht zufällig auch, dass meine Schwester im Juli ein Kind erwartet?

**MURDOCH**

Ich werde Ihnen die Tickets hochschicken lassen, sobald sie eingetroffen sind. Ein geringer Zuschlag wird für das Gepäck berechnet – ich habe den Schein Ihrer Zofe gegeben.

**TOBY**

Sie denken an alles, Murdoch.

**MURDOCH**

Danke, Sir.

**STELLA**

Danke Ihnen, Murdoch.

Murdoch verbeugt sich, ab.

**TOBY**

Die gute Olive!

**STELLA**

Gestern Abend – sie hat gestern Abend alles arrangiert!

**TOBY** *versonnen*

Manchmal wünschte ich, Olive würde etwas Grauensvolles zustoßen. Etwas Erniedrigendes – dass sie auf dem Court Ball brechen muss, beispielsweise.



**STELLA**

Wie kann sie es wagen?

**TOBY**

Unerträglich.

**STELLA**

Sie hat uns doch schier angefleht, zu kommen.

**TOBY**

Jetzt fleht sie uns an, abzuhausen.

**STELLA**

Können wir nicht Irgendwem telegrafieren?

**TOBY**

Mach Dich nicht zum Affen, Schatz – wir haben jede telegraphisch erreichbare Finanzquelle schon vor Jahren ausgeschöpft.

**STELLA**

Was meinst Du – soll ich mich heut Abend im Kasino ein wenig prostituieren?

**TOBY**

Na, da wartet aber eine Stange Arbeit auf Dich, wenn Du Dir bis morgen die nötigen 10 000 Francs erschlafen willst.

**STELLA**

Werde nicht ordinär.

**TOBY**

Hättest Du bereits zu Beginn unseres Aufenthalts diesen Plan ins Auge gefasst, wäre uns einiges erspart geblieben.

**STELLA**

Du hast die Moral eines Warzenschweins.

**TOBY**

Denk nach – denk nach – es muss einen Ausweg geben.

**STELLA**

Gibt's nicht – sinnlos – alles sinnlos.

**TOBY**

Hör zu, Darling – das ist eine verzweifelte Situation – wir müssen nach dem letzten Strohalm greifen.

**STELLA**

Was meinst Du?

**TOBY**

Dein Armband.

**STELLA**

Werde nicht kindisch – dafür kriegen wir maximal 15 Pfund.

**TOBY** *läutet*

Wir schicken Nanny heute Nachmittag damit nach Cannes.

**STELLA**

Aber ich sagte doch...

**TOBY**

Halt die Klappe. Und wenn es nur ein paar Tausend Francs einbringt...

**STELLA**

Die bringt's nicht.

**TOBY**

Mit meinen Manschettenknöpfen, vielleicht.

**STELLA**

Selbst dann – was soll das nützen?

**TOBY**

Folgendes: Ich werde heute Abend spielen.

**STELLA**

O nein, Toby – nein!

**TOBY**

Das ist unsre einzige Chance. Ich werde vorsichtig sein, versprochen. Wir hätten genug für drei Mindesteinsätze am großen Tisch...

**STELLA**

Nicht der große Tisch!

**TOBY**

Der größte.

Er springt aus dem Bett, geht zum Schminktisch. Nanny erscheint – eine adrette Frau mittleren Alters.

**STELLA**

Nanny, wir stecken in den größten Schwierigkeiten.

**NANNY**

Wen wundert's? Wer an so einem herrlichen Morgen bis in die Puppen im Bett liegt...

**TOBY** *bringt ihr Manschettenknöpfe und Armband*

Hier, Nanny...

**NANNY**

Was ist das?

**TOBY**

Gehen Sie das heute Nachmittag in Cannes versetzen.

**NANNY**

Das kann ich nicht – wirklich, das kann ich nicht.

**TOBY**

Sie müssen!

**NANNY**

Das schöne Armband, das Tante Agnes Ihnen hinterlassen hat?

**STELLA**

Hören Sie zu, Nanny – wir müssen morgen weg hier, und wir haben keinen Penny mehr übrig – zudem haben wir Schulden – Sie müssen das für uns tun – nehmen Sie den 12 Uhr Bus – bitte, Nanny.

**NANNY**

Ich könnte Ihnen ein bisschen was borgen.

**TOBY**

Davon wollen wir gar nichts hören, Nanny.

**STELLA**

Ein bisschen was reicht uns sowieso nicht – wir brauchen viel.

**NANNY**

Dafür werde ich aber nicht viel bekommen.

**STELLA**

Schlagen Sie soviel raus wie möglich – versprechen Sie uns das, Nanny?

**NANNY**

Der Kerl von der Pfandleihe lacht sich kaputt, wenn er mich widersieht.

**STELLA**

Egal, Nanny – bitte!

**NANNY**

Darf ich Ihnen nicht ein bisschen unter die Arme greifen? Ich könnte 7 Pfund lockermachen.

**TOBY**

Im Traume nicht, Nanny.

**NANNY**

Na denn.

**STELLA**

Wie viel schulden wir Ihnen denn schon?

**NANNY**

Alles in allem 342 Pfund.

**STELLA**

Ach Du liebes Bisschen.

Sie bricht im Bett in hilfloses Gelächter aus.

**TOBY**

Beeilen Sie sich, Nanny – schnell wie der Wind!

Er drängelt sie aus dem Zimmer. Gaston erscheint, kreuzt die Szene ins Badezimmer, um das Bad einzulassen. Toby steigt wieder ins Bett.

**STELLA**

Das ist Wahnsinn. Blanker, heller Wahnsinn.

Toby versinkt wieder in der Lektüre der Zeitung.

**STELLA**

Du wirst verlieren. Ich weiß, dass Du verlieren wirst. O mein Gott, ich wünschte, ich würde dieses verfluchte Spiel beherrschen. *(Pause.)*

**TOBY** *liest*

Mr. und Mrs. Eugene B. Oglander haben gestern mit ihren Töchtern Margaret und Helen im Hotel Maurice eingeecheckt...

**STELLA**

Das ist so demütigend. Ich wünschte, ich wäre tot.

**TOBY**

Ich frage mich, wofür das \*B\* steht?

**STELLA** *bitter*

Ich weiß es.

Das Licht blendet aus.

## **2.Szene**

Selber Ort. Toby liegt rauchend auf dem Bett. Er trägt Pyjama, darüber Morgenmantel. Stella, im Negligé, richtet am Schminktisch ihr Gesicht. Es ist ca. 1 Uhr 30 morgens.

**TOBY**

Gibt es keine Gerechtigkeit im Universum? Keinen Anstand?

**STELLA**

Absolut keine, Darling. Ich erinnere mich, genau das Nanny vor kurzem gesagt zu haben, als sich der Deckel von meinem Nagellack löste und das Innere meiner Handtasche in Borschtsch verwandelte.

**TOBY**

Es gab keinen Grund für das, was geschehen ist. Es gehorchte weder den Gesetzen der Logik, noch den Gesetzen des Ausgleichs, noch sonst irgendwelchen Gesetzen. Es war einfach dummes, beschissenes Pech.

**STELLA**

Ärgere Dich nicht, Darling.

**TOBY**

Ärgern! Ich werde mich bis zum Ende meiner Tage ärgern! Die ganze grausame Szenerie hat sich mir auf ewig ins Gehirn gebrannt.

Er stellt die Verzweiflungsszene nach.

**TOBY**

Ich gehe zum Tisch – da fällt die 7, meine Glückszahl – ein Wink des Schicksals! – ich setze mich hin und warte, bis es losgeht – da tippt mir diese Schnalle aus New Jersey auf die Schulter und kräht: „Es ist entsetzlich. Ich finde nirgends einen Platz. Wären Sie so lieb, mir für kurze Zeit den Ihren zu überlassen? Ich fühle, heut Nacht hab ich Glück.“

**STELLA**

Da lag sie richtig.

**TOBY**

Richtig. Siebzehn mal hat sie die Bank gesprengt – hat 170 000 Francs mit dem Appetit eines hungrigen Jaguars, den man auf eine Fleischerei loslässt, abgeräumt – und schließlich räumte sie mir großzügig meinen Platz.

**STELLA**

Woraufhin Du innerhalb rekordverdächtiger vier Minuten unsere 2000 Francs verlorst, Dir 500 Francs von Bertie Gifford borgtest – was sie uns ein Leben lang wird spüren lassen – diese ebenfalls verspieltest, um Dich schließlich zu mir an die Bar zu gesellen und Deine, gelinde gesagte, Trauermiene aufzusetzen.

**TOBY**

Korrekt. Hast Du dem noch etwas hinzuzufügen?

**STELLA**

Nicht wirklich.

**TOBY**

Gut. Dann lass uns das Thema wechseln.

**STELLA**

Ich sehe keine Notwendigkeit, überhaupt noch zu reden.

**TOBY**

Das rührt daher, dass Deine Wortfülle vorübergehend ausgetrocknet ist. Dein natürlicher Fluss wird jede Minute zu Dir zurückkehren.

**STELLA**

Ich mochte Tante Agnes, und sie mochte mich.

**TOBY**

Diese süßliche Beziehung gehört dankenswerterweise jenen Tagen an, da wir uns noch nicht kannten.

**STELLA**

In ihrem letzten Willen hinterließ sie mir das Armband.

**TOBY**

Es befremdet mich, dass sie eure nahezu inzestuöse Liebe mit so einem indifferenten kleinen Kinkerlitzchen symbolisierte.

**STELLA**

Du hast eine abstoßende Phantasie, Toby.

**TOBY**

Ich sagte \*nahezu\*.

**STELLA**

Tante Agnes war die großzügigste Frau auf Erden.

**TOBY**

Ich gehe davon aus, dass Deine Erinnerung vom Weichzeichner der Zeit getrübt wird. Dem unbeteiligten Betrachter erscheint sie als hinterhältiges, altes Miststück.

**STELLA**

Toby!

**TOBY**

Wenn es Dir nichts ausmacht, würde ich Tante Agnes genau dort belassen, wo sie hingehört – mit dem himmlischen Gefiederchor durchs ewige Nirwana wabernd.

**STELLA**

Schade eigentlich, dass Du Deinen verheerenden Esprit nicht gewinnbringend einsetzt – in einer Klatschkolumne beispielsweise.

**TOBY**

Dafür hab ich das falsche Geschlecht.

**STELLA**

Ach halt's Maul.

**TOBY**

Das war garstig.

**STELLA**

Es macht keinen Sinne, so weiterzumachen – aufeinander einzuhacken – wir müssen den Tatsachen ins Gesicht blicken...

**TOBY**

O Gott!

**STELLA** *wendet sich ihm zu*

Toby, verstehst Du nicht...

**TOBY**

Deine Leidenschaft fürs Tatsachen-ins-Gesicht-blicken wird langsam pathologisch. Wenn Du so weitermachst, drehst Du unweigerlich durch und verbringst Deine restlichen Jahre in der Klapsmühle, wo Du Dich für Kaiserin Eugenia hältst.

**STELLA**

Werd nicht albern.

**TOBY**

Ich habe keinen Bock mehr, Tatsachen ins Gesicht zu blicken. In Zukunft werde ich jede Tatsache, die sich mir über den Weg traut, gnadenlos abmurksen. Ich werde entspannt in einer Traumwelt leben, wo alles auf vergnügliche Weise erstunken und erlogen ist. Immerhin existieren Dreiviertel der Menschen so – wieso sollte ich nicht?

**STELLE**

Wieso solltest Du was nicht?

**TOBY**

Mich selbst betrügen. Ich beginne augenblicklich meinen Selbstbetrug. Ich glaube von jetzt an jedes Wort des Alten Testaments. Ich glaube an Jehova und Buddha und Krishna und Mohammed und Luther und Mary Baker Eddy und Aimée Semple Macpherson – ich werde sogar an Tante Agnes glauben!

**STELLA**

Hörst Du bitte mal auf mit Tante Agnes!



**TOBI**

Es könnte sehr gut sein, dass ich mich im Status meines herrlichen geistigen Abbaus in eine Yogi-Trance begeben und mehrere Tage auf dem Kopf stehend verbringe. In diesem Fall wären all unsere Sorgen vergessen und sogar Olives soziales Gewissen würde erwachen und sich dagegen sträuben, ihre Gäste in Stricke gefesselt aus dem Haus zu befördern.

**STELLA**

Toby, mein Toby!

Sie läuft zu ihm, schlingt ihre Arme um seinen Hals.

**TOBY**

Pass auf – Du erwürgst mich.

**STELLA**

Ich wollte Dich schon seit Stunden erwürgen – jetzt tu ich's endlich. Fühlt sich himmlisch an.

**TOBY**

Könnte auch eine Lösung sein.

**STELLA**

Wir spielen Orchestermusik, während die Titanic sinkt. Genau das tun wir.

**TOBY**

Wirklich, Stella...

**STELLA**

O, Darling, was sollen wir bloß tun?

**TOBY**

Wir könnten über den Flur schleichen und Pearl Brandt erschlagen.

**STELLA**

Dann werden wir aufgehängt.

**TOBY**

Das wäre mir der Spaß wert.

**STELLA**

Sie schläft alleine – sie und Irving sind durch das Badezimmer getrennt – es wäre herrlich einfach.

**TOBY** *wehmütig*

Ich hasse sie so sehr. Mein Hass auf diese schrille Hyäne hat eine geradezu wissenschaftlich einfache Schönheit – wie höhere Mathematik.

**STELLA**

Am liebsten würde ich ein Bündel Tausend-Francs-Scheine per Sicherheitsnadel an ihre Nase drapieren.

**TOBY**

Mit dem Geld hätte ich andre Pläne.

**STELLA**

Ruhig, Darling.

Toby springt auf, läuft durchs Zimmer.

**TOBY**

Ich ertrag's nicht – echt nicht!

**STELLA**

Lass uns über was anderes sprechen. Dieses spezielle Thema ist erschöpft und ich habe keine Lust mehr, mich wieder zu ärgern.

**TOBY**

Ärgern! Wieder! Ich werde mich den Rest meiner Tage ärgern!

**STELLA**

Ärger tut Dir nicht gut – wenn Du Dich ärgerst, dann kämpfen Deine roten Blutkörperchen gegen Deine weißen Blutkörperchen.

**TOBY**

Wenn dem so ist, dann dürfte sich gegen das, was in meinem Kreislauf derzeit los ist, der letzte Weltkrieg wie eine Kissenschlacht ausnehmen.

**STELLA**

Es ist furchtbar spät. Lass uns schlafen gehen.

**TOBY**

Ich werde nie wieder schlafen.

**STELLA**

Blödsinn. Putz Dir die Zähne.

**TOBY**

Wir müssen irgendwas aushecken.

**STELLA**

Nein, müssen wir nicht. Wir sind total ausgelaugt. Mach schon.

**TOBY**

Aber Darling...

**STELLA**

Mach schon – und lass die Tür offen – Dein Gurgeln gibt mir ein Gefühl der Sicherheit; so, als ob alles im Lot sei.

Toby geht ins Bad, lässt die Türe offenstehen. Stella tupft ihr Gesicht ab, will sich einsprühen, doch das Parfüm ist alle.

**STELLA**

Toby!

**TOBY**

Was?

**STELLA**

Waren die Russen eigentlich immer schon solche Raubtiere? Ich meine, auch vor der Revolution?

**TOBY**

Ich denke, schon. Wieso?

**STELLA**

Elèna hat sich heute früh von Kopf bis Fuß mit dem Rest meines teuren Parfums geduscht.

**TOBY**

Da bin ich nicht unglücklich. Ich mochte es nie sonderlich.

**STELLA**

Das war nicht der Punkt.

**TOBY**

Es riecht nach Salatdressing.

**STELLA**

Es roch, mein Schatz – Du darfst jetzt darüber in der Vergangenheit sprechen.

**TOBY**

Gut – ich hatte ohnedies vor, von nun an in der Vergangenheit zu leben – die Gegenwart ist unerträglich. Ich begeben mich zurück in die glücklichen Tage meiner Kindheit.

**STELLA**

Tut mir Leid, dass ich kein Schaukelpferd bin.

**TOBY**

Du machst Dich kleiner als Du bist, Darling.

**STELLA** *geht zu Bett*

Geistreich bis zum bitteren Ende.

Toby gurgelt im Bad. Dann...

**TOBY**

Stella!

**STELLA**

Ja?

**TOBY**

Was sollen wir tun?

**STELLA**

Ich habe Dir eben gesagt, dass ich keine Lust habe, darüber zu sprechen. Ich bin zu müde.

**TOBY**

Wenn Du Dir das Bein brechen würdest, dann müssten wir doch bleiben, oder?

**STELLA**

Ich habe nicht vor, mir das Bein zu brechen.

**TOBY**

Ach, die Weiber von heute haben keinen Mumm mehr in den Knochen. Früher, da haben sie sich die Beine sogar ausgerissen, damit es ihren Stammesgenossen gut ging.

**STELLA**

Bislang habe ich Dich nicht als Stammesgenossen betrachtet.

**TOBY**

Denk nur mal an das tapfere Mädchen, das sich für Prinz Charlie den Arm in der Türe eingeklemmt hat.

**STELLA**

In meinen Augen eine verpeilte Vollidiotin.

**TOBY**

Kein Wort gegen Flora Macdonald!

**STELLA**

Das war nicht Flora Macdonald.

**TOBY**

Sei nicht so ignorant, natürlich war sie das. Flora Macdonald hat ununterbrochen solche Dinge getan.

**STELLA**

Sie war es nicht.

**TOBY**

Wer dann?

**STELLA**

Keine Ahnung, wer – aber es war nicht Flora Macdonald.

**TOBY** *erscheint mit Zahnbürste*

In einer Minute wirst Du behaupten, es sei Grace Darling gewesen.

**STELLA**

Ich sehe keinen vernünftigen Grund für so eine Annahme.

**TOBY**

Es war Flora Macdonald.

**STELLA**

Es ist mir absolut scheißegal, ob es Nell Gwynn oder Marie Antoinette war.

**TOBY**

Wenn wir so weitermachen, werden wir über ein nervtötend langweiliges Ausschlussverfahren schließlich zu der Person gelangen, von der Du denkst, dass sie's war.

**STELLA**

Ich sagte Dir bereits, dass ich nicht weiß, wer es war, sondern lediglich, wer es nicht war – es war nicht Flora Macdonald.

**TOBY**

O Gott!

Er verschwindet wütend im Bad. Ein Moment der Stille, dann ein lautes Geräusch.

Toby stößt einen Schmerzensschrei aus.

**STELLA**

Was ist passiert?

**TOBY**

Ich hab mich verletzt!

**STELLA**

Inwiefern verletzt?

**TOBY**

Schlimm verletzt.

**STELLA**

O, Darling!

Sie springt aus dem Bett und läuft ins Bad. Der folgende Dialog findet im Off statt.

**TOBY** *stöhnend*

Es war die Türe von diesem blöden Schränkchen...

**STELLA**

Mein armer Schatz.

**TOBY**

Tu doch was! Es blutet!

**STELLA**

Wo ist das Jod?

**TOBY**

Woher soll ich das wissen?

**STELLA**

Warte ne Sekunde – nein, das sind Augentropfen – hier!

**TOBY**

Eine Höllenqual.

**STELLA**

Halt still.

**TOBY**

Ich will nicht stillhalten. Ich will aus dem Fenster springen. Das ist das Ende.

**STELLA**

Sei nicht kindisch.

**TOBY**

Watte.

**STELLA**

Ist aus.

**TOBY**

Da muss noch welche sein.

**STELLA**

Warte – ich hab noch.

Sie kommt aus dem Bad, läuft zum Schminktisch. Sie wühlt in den Schubladen und angelt schließlich Watte hervor. Toby kommt hinzu mit einer Flasche Jod. Eine enorme Schmissee auf seiner Stirn, die schwach blutet.

**STELLA**

Hab sie!

**TOBY**

Was für ne Bresche.

**STELLA**

Halt still.

**TOBY**

Hör auf, mir zu befehlen, stillzuhalten.

**STELLA**

Sei nicht so gereizt.

Sie tupft die Wunde mit Jod ab.

**TOBY**

Au! Zur Hölle! Au!

**STELLA**

Halt still!

**TOBY**

Halt's Maul!

**STELLA**

Sei nicht so kindisch, ich tu mein Bestes. So!

Toby betrachtet sich im Spiegel.

**TOBY**

Dass das jetzt auch noch passiert – nach allem, was war – das ist zuviel.

**STELLA**

Beruhig Dich, Darling.

**TOBY**

Noch nicht einmal schlimm genug, dass wir hierbleiben müssten.

**STELLA**

Du könntest Dich morgen Früh sonderbar benehmen und eine Gehirnerschütterung vortäuschen.

**TOBY**

Das halte ich nicht durch – ich bin zu deprimiert.

**STELLA**

Geh zu Bett, Darling.

**TOBY**

Im Bad brennt noch Licht.

**STELLA**

Ich mach's aus.

Sie geht ins Bad und löscht das Licht. Derweil streife er seinen Morgenmantel ab und geht zu Bett. Stella kehrt zurück.

**TOBY**

Meinst Du nicht, wir sollten die Wunde bandagieren?

**STELLA**

Nein, da muss Luft ran.



**TOBY**

Öffne das Fenster.

**STELLA**

Das hatte ich ohnedies vor.

**TOBY**

Wenn Du biestig wirst dann schreie ich das Haus nieder.

Stella öffnet das Fenster, löscht alle Lichter bis auf die Nachttischlampen und geht ebenfalls zu Bett.

**STELLA**

Tut's weh?

**TOBY**

War das eine rhetorische Frage oder interessiert's Dich wirklich?

**STELLA**

Natürlich interessiert's mich. Sei nicht so zickig.

**TOBY**

Es schmerzt, Stella. Es schmerzt ganz fürchterlich.

**STELLA**

Versuch es zu vergessen.

**TOBY**

Diese Bemerkung war total verblödet.

**STELLA**

Willst Du lesen?

**TOBY**

Lesen! Ich bezweifle, dass ich je wieder lesen kann.

**STELLA**

Dann mach ich das Licht aus.

**TOBY**

Es würde für mich keinen Unterschied machen, wenn der gesamten Welt das Licht ausgeknipst würde. Mein Geist ist eine wirre Vergeudung undurchdringlicher Düsternis.

**STELLA**

Wie Recht Du hast, Schatz.

Pause. Stella schaltet die Nachttischlampen aus.

**TOBY**

Stella – was sollen wir tun?

**STELLA**

Wir werden uns morgen Früh selbst an Olive ausliefern – gefesselt und geknebelt. Wir werden ihre Gängeleien und ihre freudige Geringschätzung mit Fassung tragen. Wir werden uns, ohne mit der Wimper zu zucken, erniedrigen. Wir werden ihr vorrechnen, wie viel wir brauchen, und dann werden wir es uns von ihr borgen und so tun, als ob wir uns darüber freuen. Egal, wie niedergeschmettert wir uns fühlen sollten – wir werden es ihr nicht zeigen...

**TOBY** *schlaftrunken*

Wie Flora Macdonald.

**STELLA**

Es war nicht Flora Macdonald.

Das Licht blendet aus.

### **3.Szene**

Selber Ort, zwei Stunden später. Das Mondlicht scheint ins Zimmer. Toby und Stella schlafen fest. Ein Geräusch auf der Veranda, ein Schatten huscht durchs Mondenlicht. Ein Mann steigt leise ins Zimmer. Sein Gesicht ist vermurrt. Er schleicht durchs Zimmer, stolpert über den Stuhl beim Schminktisch. Toby schaltet das Licht an.

**TOBY**

Wer da?

Auch Stella erwacht.

**STELLA**

Ach Du Scheiße.

Der Einbrecher, Stevens, bedroht die beiden mit einem Revolver.

**STEVENS**

Seien Sie ruhig.

**TOBY**

Schrei ruhig, Schatz, er würde es nicht wagen, zu schießen.

**STEVENS**

O doch, das würde ich.

**TOBY**

Was wollen Sie eigentlich?

**STEVENS**

Ich will, dass Sie ruhig sind.

**TOBY**

Das erwähnten Sie bereits. Und was noch?

**STEVENS**

Wo sind die Juwelen?

**TOBY**

In der Rue Mirabeau 18 in Cannes.

**STELLA**

Wir haben nichts hier. Sie haben sich für Ihren Einbruch das mit ungeeignetste Zimmer der Welt ausgesucht.

**STEVENS**

Los doch! Sagen Sie mir, wo der Schmuck ist.

Stella macht eine unbedachte Bewegung. Er richtet die Waffe auf sie. Toby wirft mit einem Kissen nach ihm, woraufhin Stevens seine Waffe verliert. Toby springt aus dem Bett und gelangt nach kurzem Handgemenge an die Waffe. Damit hält er den Einbrecher in Schach.

**TOBY**

Und nun?

**STEVENS**

Passen Sie auf! Sie ist geladen.

**TOBY**

Na, das will ich doch hoffen.

**STELLA**

Wieso sind Sie kein Franzose? Wir sind hier in Frankreich. Sie sollten Franzose sein.

**TOBY**

Nimm ihm die Maske ab. Und Sie lassen die Hände oben.

**STELLA** *geht zu ihm*

Verzeihung.

**TOBY**

Hände hoch!

Stella demaskiert Stevens.

**STELLA**

Voilà.

**TOBY**

Schalte alle Lichter an, Stella.

Stella schaltet sie Lichter an, betrachtet den Schal, mit dem sich Stevens vermummt hatte.

**STELLA**

Das ist aber ein teurer Schal.

Sie betrachtet den Einbrecher.

**STELLA**

Mein Gott, das ist ja Stevens!

**STEVENS**

O, Madame.

**STELLA**

Stevens, wie können Sie nur?

**TOBY**

Sie sollten sich was schämen.

**STEVENS**

Ich hatte ja keine Ahnung, Sir – Madame – ich wusste nicht, dass sie hier abgestiegen sind.

**STELLA**

Sie wollten wirklich dieses Haus ausrauben?

**STEVENS**

Jawohl, Madame.

**STELLA**

Aber warum? Sie können sich doch nicht von einer Minute auf die andere in einen Dieb verwandeln. Letzte Woche waren Sie doch noch ein respektabler Chauffeur.

**STEVENS**

Das war vor dem Crash, Madame.

**TOBY**

Sie meinen, bevor George Bainbridge sie rauswarf?

**STEVENS**

Jawohl, Sir.

**STELLA** *mitfühlend*

O, Stevens!

**STEVENS**

Er setzte mich einfach so vor die Türe. Ohne Zeugnis.

**STELLA**

Sie hätten sich an Mrs. Bainbridge wenden sollen.

**TOBY**

Stella!

**STEVENS**

Ich bin verzweifelt, Madame. Ich bin total pleite.

**STELLA**

Aber das ist keine Entschuldigung, kriminell zu werden.

**STEVENS**

Das ist die übliche Entschuldigung. Ich bitte um Verzeihung, Madame.

**STELLA**

Wollen Sie damit sagen, Mrs. Bainbridge hat Ihnen noch nicht einmal genug gegeben, um...

**TOBY**

Sei ruhig, Stella. Dein Benehmen ist absolut geschmacklos.

**STELLA**

Eine Schande ist das. Ich fühle zutiefst mit Ihnen, Stevens.

**STEVENS**

Danke, Madame.

**TOBY**

Gehen Sie jetzt besser, Stevens. Ich behalte die Waffe, wenn Sie nichts dagegen haben.

**STEVENS**

Sie gehört Meadows, Sir. Das ist Mr. Bainbridges Butler. Ich habe sie stibitzt. Wenn Sie sie ihm zurückgeben würden, würde mich das sehr freuen.

**TOBY**

Wir sollten Sie der Polizei ausliefern.

**STEVENS**

O bitte, tun Sie das nicht, Sir. Ich hatte eine schlimme Zeit. Ich habe Frau und Kind in Walthamstow, und irgendwie muss ich zu ihnen zurück.

**STELLA**

Wir können Ihnen nicht helfen. Wir würden, wenn wir könnten, aber...

**TOBY**

Sei ruhig, Stella.

**STEVENS**

Danke, Madame – Sie sind zu gütig.

**TOBY**

Gehen Sie schon. Schauen Sie zu, dass Sie sich so schnell wie möglich wegscheren.

**STEVENS**

Ja, Sir. Danke, Sir.

Er geht Richtung Fenster.

**STELLA**

Stopp!

**TOBY**

Stella!

**STELLA**

Kommen Sie noch mal kurz zurück.

**TOBY**

Du benimmst Dich idiotisch, Stella.

**STELLA**

Nehmen Sie Platz, Stevens.

**TOBY**

Drehst Du jetzt komplett durch?

**STELLA**

Halt's Maul! Setzen Sie sich, Stevens.

**STEVENS** *verwirrt*

Jawohl, Madame.

Er setzt sich.

**STELLA**

Also...

**TOBY**

Hör zu...

**STELLA**

Jetzt leg die Waffe endlich weg und wedle nicht die ganze Zeit damit herum wie ein Schwuler mit dem Fächer. Stevens mag ein potentieller Dieb sein, aber er ist kein Mörder, und selbst wenn er einer wäre, dann würde er nicht uns ermorden, denn er mag uns – gell, Stevens?

**STEVENS**

Sehr, Madame.

**STELLA**

Du scheinst ganz verdrängt zu haben, dass Stevens Dir 7 Pfund lieh, als wir letztes Jahr die Bainbridges in Schottland besuchten.

**TOBY**

Ich hab sie ihm zurückgegeben!

**STEVENS**

Das taten Sie, Sir – noch im selben Monat.

**STELLA**

Vertrauen Sie uns, Stevens?

**STEVENS**

Ihnen vertrauen, Madame?

**STELLA**

Ja – ich meine, werden Sie uns vertrauen wenn wir Ihnen vertrauen?

**STEVENS**

Ich verstehe nicht, Madame.

**STELLA**

Ich werde es Ihnen erklären. Wir sind blank. Völlig bankrott.

**STEVENS**

Ja, Madame.



**STELLA**

Sie sind ebenfalls pleite und noch dazu in einen der prickelndsten Skandale verstrickt, die die Riviera in den letzten Jahren erlebt hat.

**STEVENS**

Das war nicht meine Schuld, Madame, ich...

**STELLA**

Das habe ich auch keine Sekunde angenommen.

**TOBY**

Stella – was soll das Ganze?

**STELLA**

Sei kein Trottel, Toby – kapiert Du immer noch nicht?

**TOBY**

Was soll ich kapieren?

**STELLA**

Gott hat uns Stevens geschickt, Toby. Oder Buddha oder Mohammed oder Mary Baker Eddy – egal wer; er ist hier, heil und herzlich und bereit, uns zu helfen. Sie sind doch bereit, uns zu helfen, oder, Stevens?

**STEVENS**

Ihnen helfen, Madame?

**STELLA**

Wenn Sie sich damit gleichzeitig selbst helfen können?

**STEVENS**

Alles, was Sie sagen, Madame. Sie können sich auf mich verlassen.

Toby begreift langsam, worauf Stella hinauswill.

**TOBY**

Stella – das können wir nicht!

**STELLA**

Natürlich können wir – und wir werden.

**TOBY**

Du bist wahnsinnig.

**STELLA**

Lieber wandre ich ins Gefängnis als mir morgen Früh Olives schadenfrohe Fresse anzuschauen.

**STEVENS**

O, Sir – was ist mit Ihrem Kopf passiert?

**TOBY**

Ach, das spielt jetzt keine Rolle.

**STELLA**

Natürlich spielt das eine Rolle – das spielt sogar die Hauptrolle. Das waren Sie, Stevens – Sie haben ihn niedergeschlagen.

**STEVENS**

So was würde ich niemals tun, Madame!

**STELLA**

Natürlich würden Sie – zumindest, wenn Sie ein intelligenter, professioneller Einbrecher wären. Sie würden ihn niederschlagen, Sie würden uns beide fesseln und knebeln, dann würden Sie die Hütte ausräumen und mit der Beute verschwinden.

**STEVENS**

Beute, Madame?

**STELLA**

Ja, so nennt man das wohl.

**STEVENS**

Wie nennt man was wohl, Madame?

**STELLA**

Das Geld, was Sie heute im Haus erbeuten werden.

**STEVENS** *erhebt sich*

O, Madame!

**STELLA**

Setzen und zuhören!

Stevens setzt sich wieder hin.

**STELLA**

Ein paar Zimmer weiter döst eine Proletin namens Mrs. Irving Brandt aus New Jersey...

**TOBY**

Fahr fort, Darling, ich bin ganz Ohr.

**STELLA**

In der obersten Schublade ihres Schminktischs, gleich links neben der Türe, liegt ein Bündel von Geldscheinen – 170 000 Francs.

**STEVENS**

Gute Güte!

**STELLA**

Fifty Fifty, Stevens, Fifty Fivty.

**STEVENS**

Ich weiß nicht, ob ich mich das traue, Madame.

**TOBY**

Seien Sie ein Mann, Stevens.

**STELLA**

Machen Sie schon, Stevens – den Gang runter, die letzte Türe rechts.

**TOBY**

Der Teppich ist kuschelweich – kein Mensch wird Sie hören.

**STELLA**

Sollte Sie dennoch aufwachen und schreien, dann hauen Sie ihr links und rechts eins um die Ohren und fliehen Sie durchs Fenster. Ich werde dann einfach auch schreien. Wenn aber alles klappt, kommen Sie mit der Kohle zu uns zurück, geben uns die Hälfte, fesseln uns und machen sich davon.

**STEVENS**

In Ordnung, Madame. Ich werde es tun.

**TOBY**

Denken Sie an Walthamstow.

**STELLA**

Nun los – letzte Türe rechts – Schminktisch links neben der Türe – oberste Schublade.

**TOBY**

Viel Glück.

Toby reicht Stevens die Hand, der schlägt ein. Stella ebenfalls.

**STELLA**

Viel Glück, Stevens.

**TOBY**

Schalt das Licht aus.

**STELLA**

Wird gemacht.

Stella löscht das Licht. Stevens schlüpft aus dem Zimmer. Sie lauschen einige Momente ängstlich.

**STELLA** *flüstert*

Rasch! Zieh die Laken vom Bett und hol Deinen Bademantelgürtel.

**TOBY** *flüstert*

Ich hab kalte Füße.

**STELLA** *mit den Laken ringend*

Zieh Pantoffeln an.

**TOBY** *tut wie ihm geheißen*

Und Taschentücher für die Knebel.

Er kramt im Schminktisch.

**STELLA**

Veranstalte nicht so einen Lärm.

**TOBY**

Mein Gott!

**STELLA**

Was ist?

**TOBY**

Stevens könnte uns fesseln und knebeln und mit dem ganzen Schotter abhauen.

**STELLA**

Sei nicht so blöde. Stevens ist eine ehrliche Haut. Man muss sich ihn nur mal anschauen. Seine moralische Ethik mag in sexuellen Belangen fragwürdig sein, aber seine Integrität steht außer Frage. Er war Butler, bevor er Chauffeur wurde. Er wurde dazu ausgebildet, der Gentleman eines Gentlemans zu sein. Und die sind immer verlässlicher als richtige Gentlemen.

**TOBY**

Still! Hörst Du was?

**STELLA**

Er kommt zurück.

Sie stehen einen Moment still da. Stevens schlüpft zurück ins Zimmer. Er schließt leise hinter sich die Türe.

**STELLA**

Haben Sie's?

**STEVENS**

Ja.

**STELLA**

Schalte die Nachttischlampe an, Toby.

**TOBY** *gehorchend*

Hat sie geschlafen?

**STEVENS**

Geschnarcht, Sir.

**STELLA**

Ich freu mich.

**STEVENS**

Hier, Madame.

Er wirft einige Bündel Banknoten aufs Bett.

**TOBY**

Kommen Sie – helfen Sie mir, es aufzuteilen.

**STEVENS**

Das möchte ich lieber nicht tun, Sir, wenn es Ihnen nichts ausmacht. Ich möchte, dass Sie das Geld behalten. Ich habe die hier noch im Schminktisch gefunden, das dürfte mir fürs Erste reichen.

Er zaubert mehrere Diamantbänder, einige Ringe und ein edelsteinbesetztes Zigarettenetui hervor.

**STELLA**

Stevens – schämen Sie sich! Bringen sie die sofort zurück.

**TOBY**

Die kann man zurückverfolgen.

**STEVENS**

Das kriege ich schon hin, Sir.

**STELLA**

Bitte nehmen Sie die Hälfte des Geldes.

**STEVENS**

Ich möchte nicht, Madame.

**TOBY**

Das ist überaus großzügig von Ihnen, Stevens.

**STEVENS**

Madame und Sie waren immer sehr nett zu mir, Sir. Ich denke fast, wir sind so was wie alte Freunde.

**STELLA**

Danke Ihnen, Stevens.

Toby drückt ihm ein paar Scheine in die Hand.

**TOBY**

Nehmen Sie das – für Ihre Reisekosten.

**STEVENS**

Wenn Sie darauf bestehen, Sir – danke, Sir.

**TOBY**

Wo soll ich den Rest hintun?

**STELLA**

11 000 in die Schublade und den Rest in die Innentasche Deines Dinnerjacketts.

**STEVENS**

Gestatten Sie, Sir?

**TOBY**

Danke, Stevens.

Stevens legt einige Geldscheine in die Schublade des Schminktischs und stopft den Rest in die Innentasche des Dinnerjacketts. Das Jackett faltet er penibel und legt es auf den Stuhl.

**STELLA**

Kümmern Sie sich nicht darum, Stevens. Fesseln und knebeln Sie uns.

Unter dem folgenden Dialog werden die beiden gefesselt und geknebelt.

**TOBY**

Wollen Sie nach England zurückkehren?

**STEVEN**

Jawohl, Sir. Ich wollte in Marseille ein Schiff nehmen. Ich habe noch nie Gibraltar gesehen.

**TOBY**

Sehr beeindruckend.

**STELLA**

Die Schiffe von P&O legen doch immer in Marseille an, oder? Ich erinnere mich, dass Blanche mal auf einem heimkam.

**STEVENS**

Ich glaube, ich werde eine andere Linie nehmen, Madame. Ich war einmal mit der P&O in Ägypten, als ich Mr. Bainbridge begleitete. Es hat mir nicht zugesagt.

**TOBY**

Wieso denn nicht, Stevens?

**STEVENS**

Die Signalhörner stimmten mich trübe, Sir. Ich fühlte mich in Armeezeiten zurückversetzt.

**STELLA**

Sie müssen uns unbedingt in London besuchen kommen. Vielleicht können wir Ihnen helfen, einen Job zu finden.

**STEVENS**

Danke, Madame.

**TOBY**

Wir stehen im Telefonbuch.

**STEVENS**

Tatsächlich denke ich seit längerem darüber nach, die Domestikentätigkeit an den Nagel zu hängen. Ich wünsche mir eine sichere Stelle. Etwas Respektables, wenn Sie verstehen, was ich meine.

**STELLA**

Das versteh ich nur zu gut.

**STEVENS**

Vielleicht kann mein Bruder mir helfen.

**STEVENS**

O, was macht er?

**STEVENS**

Er hat eine leitende Position bei der Barclays Bank.

**TOBY**

Verstehe.

**STEVENS**

Nun die Knebel.

**STELLA**

Die liegen auf dem Schminktisch.

Stevens knebelt die beiden zärtlich.

**STEVENS**

Sagen Sie mir, falls sie zu fest sitzen sollten.



**TOBY**

Sie sollten schon festsitzen.

**STEVENS**

Wir können uns doch wohl ein wenig dichterische Freiheit erlauben,  
nichtwahr Sir?

**TOBY**

Danke Ihnen, Stevens.

**STEVENS** *sie betrachtend*

Alles bequem?

Die beiden nicken.

**STEVENS**

Licht an oder aus? Einmal nicken für an, zweimal für aus.

Beide nicken einmal.

**STEVENS**

Dann mache ich mich jetzt auf den Weg. Ich danke Ihnen, Sir. Danke,  
Madame. Es war mir ein großes Vergnügen, Sie wiederzusehen. Gute  
Nacht.

Er verbeugt sich und verschwindet durchs Fenster. Die beiden verbleiben gefesselt  
auf ihren Stühlen. Trotz ihrer Knebel ist erkennbar, dass sie mit dem Lachen  
kämpfen. Stella verliert ihren Knebel, sodass sie wieder sprechen kann.

**STELLA**

Wenn ich May Bainbridge wäre – ich hätte ihn geheiratet.

**VORHANG**